

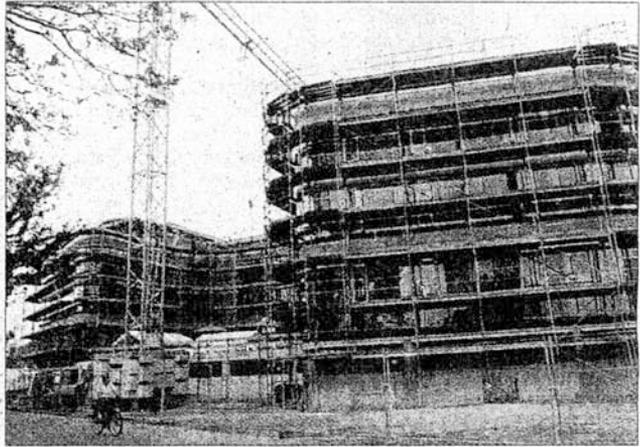
Planungsbüros aus aller Welt tüfteln über Magdeburger Hafenprojekt

Ein zur Denkfabrik umgebauter Speicher. Davor das 3-D-Hochtechnologie-Kino im Virtuellen Zentrum des Fraunhofer-Institutes, in dem sich Entwickler Produkte anschauen können, die es noch gar nicht gibt. Und seit gestern schwebt die Richtkrone über dem Rohbau des „Elbe Office“, ein Büro- und Forschungsgebäude: Der alte Handelshafen mausert sich weiter zur guten Stube der Wissenschaftler. Das Quartier wird jetzt auch zur Herausforderung für 20 Architektenteams aus aller Welt.

Von Jana Wiehe



Neues Zuhause für Wissenschaftler im Handelshafen: Hier ein Blick auf das Virtuelle Zentrum (VDTC, Mitte) und die Denkfabrik. Fotos (2): Uli Lücke



Das Wissenschaftsquartier wächst: Gestern wurde Richtfest für das Büro- und Forschungsgebäude „Elbe Office“ gefeiert.

Magdeburg. Im Rahmen eines internationalen Wettbewerbs sollen die Architekten Ideen für die weitere Gestaltung des Areals entwickeln und sich Gedanken darüber machen, wie das neue Wissenschaftsquartier mit dem nahen Campus der Otto-von-Guericke-Universität städtebaulich sinnvoll verknüpft werden kann. Die Ausgangslage im alten Handelshafen ist für die Planer eine spannende: Wo früher die Schiffe anlegten, dockt jetzt internationale Spitzentechnologie an. Dieser Wandel zum lebendigen Standort moderner Wissenschaften hat Symbolkraft – Magdeburg als „Stadt der Wissenschaft“ ist schließlich seit Jahren ein erklärtes Ziel. Der Handelshafen als neues Zentrum kreativer Köpfe markiert einen wichtigen Schritt dorthin und wird daher auch ein Aushängeschild der Stadt bei der Ausstellung „IBA 2010“ sein. Es passt in das Magdeburger Thema: „Leben an und mit der Elbe“ dieser vom Land initiierten „Internationalen Bauausstellung“ (IBA), und es zeigt, wie aus einer Industriebranche etwas ganz Neues werden

kann. Bauminister Karl-Heinz Daehre bezeichnete die bisherige Umgestaltung des Handelshafens gestern beim Richtfest für das neue Büro- und Forschungsgebäude schon jetzt als Erfolgsgeschichte. In beachtlicher Größenordnung seien dafür auch Landes-, Bundes- und EU-Mittel investiert worden. In das neue Bürogebäude, dessen Rohbau nun steht, fließt indes auch reichlich privates Engagement und Geld. Die Investorenvereinigung GbR Grundtec Wanzleben, Dr. Karl Gerhold und Oliver Ball steckt in das neue „Elbe Office“ allein rund 7 Millionen Euro. Die Investoren gaben sich gestern optimistisch, dass zur Eröffnung Ende September 2009 das „Elbe Office“ bereits vollständig vermietet sein wird. Es bietet rund 5000 Quadratmeter Bürofläche und wird auch für Forschungszwecke nutzbar sein. Platz ist bei Auslastung für rund 400 Arbeitsplätze. Damit steigt die Zahl der Jobs, die in den letzten Jahren am neuen Wissen-

schaftsstandort geschaffen worden, auf mehr als 750. Zur IBA im nächsten Jahr will die Stadt allerdings nicht nur fertige Gebäude im Handelshafen präsentieren, sondern auch Visionäres. Wie könnte sie aussehen, die Verknüpfung zwischen der Uni und dem Wissenschaftshafen? Die Architekten haben gedanklich erst einmal freie Hand bei ihrer Überlegung, wie sich die verkehrsreiche Sandtorstraße am besten „überbrücken“ lässt. Eine Brücke im Wortsinn muss es aber nicht sein. Eine Lösung für das Trennungproblem zu finden, stellt sich für die Planer jedoch als eine Hauptaufgabe. Gefragt wird auch: Wie könnte das Gebiet weiter umgestaltet werden? Vor allem wünscht man sich eine ansprechende Lösung für den bislang wenig repräsentativen Eingangsbereich zum Handelshafen. Zu überlegen ist auch, was aus dem alten Hafenbecken von 1890 werden soll. Wie könnte eine Nutzung für Freizeit- oder Tourismuszwecke aussehen und wie

eine Anbindung des Areals an den öffentlichen Nahverkehr? Viele Fragen, die nun in dem Architektenwettbewerb beantwortet werden sollen. 20 Planungsbüros, die jeweils aus Architekten und Landschaftsplanern bestehen, haben den Zuschlag bekommen und werden am 16. Juni zu einem ersten Workshop erwartet. 47 Büros aus aller Welt (u. a. Mumbai/Indien, London, Madrid, Amsterdam und Rom) hätten im Vorfeld Interesse angemeldet, freuten sich Stadtplaner und Projektbetreuer über den guten Zuspruch. Baubeigeordneter Dieter Scheidemann, Wissenschaftsbeauftragter Klaus Puchta, Martin Stein vom IBA-Projektmanagement und Hans Joachim Bartsch, Projektleiter der für den Wissenschaftshafen zuständigen KGE Kommunalgrund GmbH, gaben in dieser Woche bekannt, wem die Jury den Zuschlag erteilt hat. Unter den 20 internationalen Büros sind sechs, mit denen die Stadt bereits im Rahmen des EU-Projektes „REDIS“ (Umbau

von Industriebrachen in Wissenschaftsstandorte) zusammenarbeitet. Die Büros kommen aus Wien (Österreich), Białystok (Polen), Newcastle (England), Maresa (Spanien), Halle und eines aus Magdeburg (Lambrecht + Lambrecht GmbH mit Rolf Onnen und ISP Steinbrecher + Partner). Bis Ende Oktober haben die Planerteams nun Zeit, ihre Vorschläge zu erarbeiten. Die Sieger dürfen sich über ein gestaffeltes Preisgeld von insgesamt 63 500 Euro freuen. Und gleichfalls über die Option, dass ihre Arbeit Grundlage für die weiterführenden städtebauliche Planung sein wird. „Ich bin gespannt auf die Ergebnisse. Das könnte eine neue Initialzündung für das Gebiet zwischen Wissenschaftshafen und Unicampus sein“, sagte IBA-Stadtplanerin Liane Radike im Gespräch mit der Volksstimme. Prämiert und präsentiert werden die Wettbewerbsergebnisse dann direkt zur IBA mit einer Ausstellung im Frühjahr 2010.